

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

8.5.1795 (Nr. 55)

Carlruher

Freytags

1 7



Zeitung

den 8. May.

9 5.

Mit Hochfürstlich · Markgräflich · Bat. lichen gnädigstem Privilegio:

Aus dem Haag, vom 20. April. Die Schweizer Truppen werden wohl in hiesigem Dienst bleiben, es sey denn, die Holländer könnten sie nicht mehr bezahlen. Die Franzosen scheinen sie zu begünstigen; auch gesellen sich die französischen Officiers und Gemeine zu den Schweizern und es herrscht, wenigstens dem äussern Schein nach zu urtheilen, gegenseitiges gutes Einverständnis. Der Bürger de Witt ist ernannt worden, um als holländischer Gesandter nach der Schweiz zu reisen. So eben vernimmt man, die Holländer hätten die Forderungen der Franzosen abgeschlagen und erklärt: lieber ein Departement von Frankreich zu seyn, als die Niederlande so vertheilen zu lassen. Der Bürger Blaum ist wieder nach Paris abgereist; er hat sehr ausgedehnte Instruktionen erhalten, von denen man sich viel Gutes verspricht. Viele aber glauben, man dürste wenig gegen diese Forderungen ausrichten, sondern sich werde gefallen lassen müssen, wann man die Franzosen zu guten Freunden behalten wolle.

Wien, vom 29. April. Die Nachricht von dem abgeschlossnen Frieden zwischen Frankreich und Preußen hat anfangs viele Verwunderung, bald darauf Freude verursacht, weil iht zu hoffen ist, es werde bald ein allgemeiner Friede erfolgen. Wenigstens lassen die bekannt gewordenen Artikel die besten Folgen vermuthen, weil die Republic sehr gemäsigte Grundsätze äussert. Der vortrefliche Freiherr von Leebach ist Haus-, Hof- und Staats-Kanzley-Direktor und Minister der auswärtigen Geschäfte geworden, um den Frieden zwischen Oesterreich und der französischen Republic vollends zu Stande zu bringen, wozu der Hof von Florenz den Weg gebahnt hat. — Die Jubiläumsandachten wer-

den von jedem guten Christen fleißig betrieben und unsere frommen Matronen glauben heilig, der ankommende Friede sey eine sichere Folge davon. Und wer wollte ihnen diesen Glauben nicht gönnen, da der Friede eine so erwünschte Sache für die ganze Welt ist und durch ein göttliches Wunder so schnell gewürkt zu seyn scheint. Auch Spanien soll Friede geschlossen haben. Nun ist noch Grossbritannien übrig, welches zweifelsohne bald nachfolgen wird und die besten Conditionen erhalten kann, weil es unter allen kriegführenden Mächten im Vortheil sitzt und fähig ist, denselben noch eine Zeitlang mit Nachdruck fortzusetzen, auch jeden billigen Vorschlag anhören und keineswegs die Unterhandlungen erschweren wird. Am Ende wird ersichtlich werden, daß zuletzt doch die guten Menschen über die bösen siegen müssen und der Jakobinismus ein sehr gefährliches Wesen für die Menschheit war, welcher dahin zielte, die ganze Welt zu verwirren und dieselbe zu einem Schauploz alles irdentlichen Elends zu machen, ob er sich gleich anfangs unter der Larve der Menschenbeglücke verbarg.

Leipzig, vom 30. April. Alle Briefe aus dem Sächsischen melden, daß ein Krieg zwischen Preußen und Rußland mit jedem Tag wahrscheinlicher werde. Das Benehmen der Russen in Polen und Curland soll die Veranlassung dazu seyn. Es scheint also der König von Preußen habe vorzüglich deswegen mit Frankreich Frieden geschlossen, um desto freiere Hände gegen Rußland zu haben. Die Vorse, Frankreich, Dänemark und Schweden dürften mit Preußen in nähere Verbindungen treten. Die Kriegsrüstungen in allen preussischen Provinzen werden aufs lebhafteste betrieben.

Aus Westphalen, vom 30 April. Ueberall, wo Preussen stehen, ist bereits der Uebergang über den Rhein frey und den 25ten trafen mit der reitenden Post zu Poppstadt wieder Briefe aus Emmerich, sogar aus Arnheim ein. Die schwere Kavallerie von Feldmarschall von Mollendorfs Armee hat bereits den Rückmarsch über die Weser angetreten und ein Korps geht nach Ostfriesland, welches von fremden Truppen geräumt wird. Der Cordon soll bloß von leichten Truppen besetzt bleiben. Die Gesandten, für welche in Osnabrück Quartiere bestellt wurden, sind bloß Deputirte der westphälischen Provinzen, um die Fuhren zur Verpflegung der Preussischen Armee einzurichten. Die Preussische Garde soll zu Anfang des Monats Mai nach Berlin aufbrechen.

Mainz, vom 3. May. Unstre nach der Affaire den 30. April zur Deckung des Hartenbergs angefangene neue Arbeiten gehen ohne die mindeste feindliche Beunruhigung in ihrem Gang fort. Die täglich ankommende Deserteurs bestätigen den damaligen außerordentlichen Verlust des Feinds, welcher 2 Generale verloren hat; sie sagen ferner, daß man noch einen Angriff mit 12 Compagnien Grenadiers habe formiren wollen und diese aufzumuntern, hätte man ihnen vorgeschwärt, die Garnison in Mainz sey sehr schwach und durch die anhaltende Strapazen ist ohnedies ermüdet; allein das Schicksal und die Zugrundrichtung von den erst kurz vorher zum Sturm vorgeführten 3 Bataillons hätten ihnen dieses so unglaublich und so schüchtern gemacht, daß sie den Angriff förmlich weigerten.

Schreiben aus Mühlheim, vom 3. May. Außer einer kleinen Dislokation einiger Truppen ist seit mehreren Tagen in unsrer Gegend nichts Merkwürdiges vorgefallen. Jene bestund darinn, daß die in unsrer Gegend gestandnen Münsterschen und Nassau-Oranischen Bataillons in die Gegend von Neuwied abgingen und an ihre Stelle ein Bataillon von Karl Schröder einrückte. Außer Grünlaudons Freikorps haben dormalen auch 2 Bataillons von Kaunitz, das Berchynsche Husaren-Regiment und das Kohansche Korps von hier bis gegen Linz und versehen die Vorposten. Gestern in der Frühe ritt eine Abtheilung von erwähntem Kohanschen Korps, wie gewöhnlich, nach der sogenannten Trabender Höhe, einem Dorf, etwa zwey Stunden von Siegburg, wo ein Magazin errichtet ist, um dorten Fourage zu fassen; kaum war aber diese Mannschaft auf einige Büchenschüsse von Beul, als ihrem Standort entfernt, so wurde ihnen schleunig der Befehl zur Rückkehr zugeschiekt. Die in der umliegenden Gegend stehenden Truppen rückten bald hernach ebenfalls aus und zogen sich in der Gegend von Beul zusammen. Man glaubt daher, es dürfte

bald zu ernsthaften Auftritten in der Gegend von Bonn kommen. Einige meynen, in der Gegend von Mainz und von Bonn würde zu gleicher Zeit irgend etwas unternommen werden. Bis igt haben wir indessen weiter nichts als gestern und vorgestern einige Kanonenschüsse in der Ferne gehört. — Nach Briefen aus Düsseldorf sollen vor einigen Tagen bei Duisburg wirklich einige Schiffe mit holländischen Waaren angekommen seyn und diese Erscheinung einen beträchtlichen Abschlag in Kaffee, Zucker &c. veranlaßt haben. Dem Vernehmen nach haben die Franzosen seit ein paar Tagen angefangen, die auf der andern Seite errichteten Schanze und Batterien zu zernichten. Der Kurfürst von Köln hat in Frankfurt eine beträchtliche Menge Korn aufkaufen lassen, welches für seine nothleidenden Unterthanen jenseits des Rheins bestimmt ist. In der Zuversicht, daß die Rheinpassage bis Bonn &c. in kurzem wieder völlig offen seyn werde, haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht auch schon Schiffe verdingen lassen, welche erwähntes Getraide den Mayn und Rhein hinunter führen sollen.

Mainz vom 4 May. Durch die blutige Affaire den 30. April sind igt die Franzosen ganz vom Hartenberg und aus dem obern kleinen Wald von Gonsenheim verdrängt; die Deutschen verbrannten ihnen ihre Erdhütten und die Vorräthe an Stroh und Heu, die sie sich hinter der Hartenmühle gemacht hatten. Anfänglich schossen die Franzosen durch überladne Kanonen in die Stadt, wodurch aber weiter kein Unglück geschah, als daß in dem Stall des Herrn von Erthal einem Pferd der Fuß zerschmettert und in dem Haus des Herrn Hofkammerrath Guiolet 2 Zimmer des obern Stocks beschädigt wurden. Die Deutschen haben nach ihrer Besetzung vom Hartenberg sogleich 3 Batterien dort aufgeworfen und die sogenannten Rothmäntel stecken den kleinen Wald ober der Hartenmühl in Brand. igt werden von Bieberich auf Mombach über den Rhein und von Hlörshelm auf Sindlingen über den Main mehrere Brücken geschlagen. An Gefangnen Franzosen sind 6 Officiers und 74 Gemeine eingebracht worden; von den Deutschen werden noch 7 Mann vermist.

Mannheim, vom 5 May. Seit einigen Tagen sieht man die Franzosen stark an den jenseitigen Rhein-Dämmen beschäftigt. Sie gebrauchen größtentheils Bauern zu diesen Arbeiten. Dann und wann sieht man auch Truppen, Munition, Geschütz und dergleichen bald den Rhein hinunter gegen Mainz, bald hinauf zu gehen. — Nach Aussage einiger Deserteurs ist General Vichgrü durch einen Eilbothen nach Paris berufen worden und hat aus jeder Compagnie 5 Mann mitgenommen.

Frankreich.

Montpellier, vom 14 April. Wir vernehmen von Perpignan, daß unsre Armees Kosas und Figueras geräumt habe und diese Plätze sogleich von den Spaniern in Besitz genommen worden. Dieser Entschluß ist wahrscheinlicher Weise die Folge eines Traktats, worüber wir noch keinen Aunts-Bericht erhalten, ob schon vorige Begebenheiten die Herannahung derselben ankündigten. Uebrigens ist dieser für Süden so glückliche Friede ein Beweis, daß endlich das Kabinet von Madrid seinen wahren Nutzen einsieht. Die genaue Verbindung mit Frankreich wird ihm nicht allein durch die Lage des Lands, sondern auch durch die Politik der Britten geboten, die seit einem Jahrhundert aus Eifersucht den Spaniern ihre Besitzungen in Amerika entreißen und diese Nation auf alle Art und Weise beeinträchtigen.

Paris, vom 26 April. Des noch immer herrschenden Mangels der Lebensmittel ungeachtet, ist diese Stadt doch jetzt vollkommen ruhig. Es wird den Bedürfnigen Brod, aber freilich nicht viel auf einmal ausgetheilt. Indessen wird dieser drückende Zustand bald ein Ende nehmen. Schon sind gestern mehr als 50 Wägen mit Reis angelangt, der ohne Zweifel für die Sectionen zum Austheilen bestimmt ist. — Mehrere Arbeiter haben, wie man sagt, Paris verlassen, um Nahrung in ihren Gemeinden zu suchen. Es wird versichert, gestern habe sich eine große Anzahl wirklich auf den Weg begeben. Diese Verminderung der Volksmenge muß natürlicher Weise einen günstigen Einfluß auf unsern dormaligen Zustand haben. — Briefe von Toulouse vom 4. April melden, daß das Gerücht von einem Waffenstillstand mit Spanien sich noch immer erhalte. Man versichert sogar, aus Briefen von Bordeaux, daß der Hof von Madrid einen Traktat unterschrieben habe, welcher für die Republik von den glücklichsten Folgen seyn werde. — Die Conferenzen mit den Chouans dauern fort und geben noch kein Resultat. Indessen die Anführer traktiren, fahren die Chouans in ihren Feindseligkeiten fort, plündern, rauben, morden und zeigen sich immer mehr als wahres Raubgefädel. Es ist auch deswegen Befehl gegeben worden, gegen sie zu Feld zu ziehen und sie als Feinde zu behandeln. (So sagen Briefe vom 18. April.) — Berichte von Port-Brieux vom 17. April melden, daß man täglich feindliche Schiffe in der Nähe der Küste wahrnehme und daher sich immer mehr überzeuge, daß aus der bereits so lang angekündigten Landung doch noch endlich etwas werden soll. Die Aussäße der Emmissaires, welche von Jersey und Plymouth zurückkommen, bestärken in dieser Meinung. Es sind daher alle Vor-

kehrungen getroffen worden, um die Feinde wohl zu empfangen. 25 Kanonier-Kompagnien erwarten sie mit feurigen Kugeln und unsre Volontairs brennen vor Begierde, den Britten zu zeigen, daß hier, wie in Holland, die Republikaner sich zu schlagen und zu siegen wissen. Neuere Briefe aus Port-Brieux, vom 19 April sagen: mehrere britische Schiffe haben eine Landung in unserer Bucht versuchen wollen; allein der Muth und die Thätigkeit der braven Constablar haben ihre Projekte vereitelt. Auf den unterhaltenen Donner unsrer Artillerie, eiften die Landbewohner an die Küsten, bewaffnet mit Heugabeln, Dreschflegeln und Sensen. Mit den Truppen bereit, zeigten sie die nämliche Begierde, die Beweglichkeit jener Insulaner zu bestrafen. Der Oberbefehlshaber der Truppen, der bey diesem Vorfall gegenwärtig gewesen, giebt den Landbewohnern dieses ehrenvolle Zeugniß. Die Flotte hat sich nach einem Versuch von 3 Stunden entfernt und ihren Lauf nach Osten genommen.

Paris, vom 27 April. Gestern schlug Lhibaudeau nach einer langen Rede über die Nothwendigkeit, der dormaligen Regierung mehr Stärke und Thätigkeit zu geben, ein Dekret vor, das unsern andern folgende merkwürdige Verfügungen enthält: Bis zur Vollenendung der organischen Geseze der Konstitution, wird die Regierung dem Heilsausschuß und die Verwaltung den executiven Kommissionen aufgetragen. Die Polizei und die Leitung der bewaffneten Gewalt von Paris stehen unter dem Heilsausschuß. Der Sicherheitsausschuß ist aufgehoben; die übrigen Ausschüsse schränken sich darauf ein, Geseze vorzuschlagen. Der Heilsausschuß besteht in Zukunft aus 24 Mitgliedern, die alle Monate zum sechsten Theil erneuert werden und wovon keines vor einem Monat wieder gewählt werden kann. Es werden keine Repräsentanten mehr mit unbeschränkter Vollmacht in die Departements geschickt. Bis zur konstitutionellen Regierung geschehen die Ernennungen zu den Departements durch den Heilsausschuß, zu den Distrikten durch die Departements und zu den Municipalitäten durch die Departements und den Vorschlag der Distrikte etc. Die Diskussion, wozu diese Vorschläge Anlaß gegeben haben, ist nicht minder bemerkenswerth. Ein Mitglied verlangte den Druck und die Verschickung von Lhibaudeau's Rede in die Departements. Biletard: Ich unterstütze die Motion; es ist Zeit, daß die National-Konvention ihre wahre Gesinnungen zeige, damit die Republikaner wieder Muth bekommen und die Royalisten und Fanatiker im Zaum halten, die überall mit Kühnheit ihr Haupt empor heben. Clauzel: Auch ich unterstütze aus allen Kräften den gemachten Antrag. Man freut sich, daß

die National-Convention nur deswegen eine so kleine Portion Brods unter das Volk vertheilen lasse, um dasselbe zu zwingen, einen König zu begehren. Noch gesieher sagte man, daß der Sicherheitsausschuß sich damit beschäftige, einen zu ernennen. Dumont: Ich komme aus den Departements und versichere, daß der Royalismus sich überall regt. Ich verlange, daß jeder, der den Aufenthalt eines Ausgewanderten weiß und denselben nicht angibt, zu einer 6jährigen Eisenstrafe verurtheilt werde und daß Morgen die Ausschüsse Bericht über die Mittel, die öffentliche Ruhe zu sichern, abstatte. Clauzel: Dumont betrügt sich in seiner Behauptung. Es ist wahr, daß der Royalismus sich in den um Paris herum liegenden Departements stark regt; aber in dem übrigen Frankreich und bey den Armeen ist er ein Geketz. Montmayon: Die Ausgewanderten kehren zurück und mehrere haben selbst die Verwegenheit gehabt, sich dem Sicherheitsausschuß zu zeigen. Bereits sind aber verschiedene derselben arretirt worden und ich verlange, daß dem peinlichen Gericht von Paris aufgegeben werde, mit Beyseitigung aller andern Geschäfte, allen in Paris anwesenden Ausgewanderten den Proceß zu machen. Dieses wurde auf der Stelle decretirt, auf Thibaudeau's Bemerkung aber, daß die weißen Ausgewanderten nur in ihren Geburtsorten erkannt werden könnten, wurde dieses Decret wieder eben so schnell zurückgenommen, als es erlassen worden war. Dumont: Es ist gut, daß man wisse, daß neue Bewegungen sich vorbereiten und abermals Komplotte gegen die persönliche und Eigenthums-Sicherheit geschmiedet werden. Es ist aber auch nöthig, daß die guten Bürger die Maasregeln kennen lernen, welche die Regierung zu ergreifen entschlossen ist. Der Bericht, der darüber abgestattet werden soll, wird Morgen fertig; ich verlange, daß man ihn anhöre. Dieses wurde decretirt. Was Thibaudeau's Rede betrifft, so soll sie gedruckt und in einigen Tagen in nähere Erwägung gezogen werden.

Paris, vom 28. April. General Desponz Crahier wurde wegen seines Decemviratdespotismus abgesetzt; Er erscheint vor den Schranken und bittet die National-Convention um Gerechtigkeit; sie decretirt, daß er in seinen Rang, welchen er bey der Armee bekleidete, wieder eingesetzt und ihm seine in Requisition geführte, das heißt, von den Revolutionairs geplünderte Haabseligkeiten wieder zurückgegeben werden. Der Sprecher des Militärausschusses, Aubry erkattet über die Organisation der Artilleriekorps seinen Bericht; es soll aus 3 Artillerieregimentern zu Fuß und 3 Regimentern leichter Artillerie zu Pferd bestehen; diese Corps sollen durch freiwillige Canoniers ergänzt werden; man

soll darunter Leute von einer zu diesem Dienst tauglichen Taille und Stärke auswählen; Es soll bey jedem Bataillon nur ein Artilleriestück seyn und die übrigen zum Dienst bey den Kanonen bestimmte Canoniers sollen in die Compagnien von Volontairs einverleibt werden. Die Ergänzung der Canoniers Rüstenbewahrer soll vierzehntausend Mann stark seyn. Die nähere Besorgung der Stückgießereyen, Artillerie-Schmiden, Zeughäuser und Waffen-Manufacturen, wozu dieses Personale immer gebraucht wurde, sollen ihm von neuem anvertraut werden. — Die Anzahl der Generale soll auf 20 gesetzt werden. Das Project dieses von Aubry vorgebrachte Decret wurde von der National-Convention angenommen, ausgenommen, der Artikel, welche obige Besorgung betrifft, wurde an das Comité zurückgeschickt. — Ferrand kam mit von dem Rhein und erscheint auf der Tribüne. Ich stimme nicht, Euch die guten Gefinnungen zu hinterbringen, welche die Republikaner der Rheinarmee befehlen; sie sind für die Republic, für die National-Convention, für die Gerechtigkeit und gegen die kanibalischen Urheber der Uebel, die unser Vaterland verheerten; von Haß eingenommen. In dem strengen Winter kampirte sie ohne Holz, Wälder waren weit davon entfernt, ohne Wasser, es war in Eislumpen verwandelt und ohne Brod; doch hat man nie ein Murren im französischen Lager gehört. — Die Armee hat eine fürchterliche Stellung vor Mainz; es ist für das linke Rheinufer nichts zu fürchten.

Paris, vom 29 April. Das Comité der öffentlichen Hilfe ließ decretiren, daß eine Summe von einer Million 300,000 Livres unter dem Namen Entschädigung, unter die von den Oesterreichern verheerten Gemeinden des Districts von Lille ausgetheilt werden. — Eine Zuschrift der Volks-Societät von Marseille kündigt an, daß immer noch Lebensmittel in dem Hafen dieser Stadt ankommen und die Zufuhr aus den mit täglichen Gegenden sicher ist. — Cadroy sagt. Es ist wahr, daß die Terroristen in dem Var-Departement gestürzt sind, eben so wahr daß der Hunger daraus entsteht ist. Noch dauert die Zufuhr fort. Der Neffe des Bay von Tunis, ein wahrer Franzos im Herzen, trägt was er kann, dazu bey, uns mit Früchten und allen art Schwaaren zu versehen, er schreibt mir so eben, daß die auf unsere Rechnung betrachtete Schiffe abgegangen und noch eine große Anzahl anderer von Tunis und andern Orten der Barbarey ablegte. So zeigen sie sich als die Allierten von Frankreich. Sie lieben die Franzosen, die Ehre, ihre Freunde zu seyn, liegt ihnen am Herzen und brauchen wir Lebensmittel, Waffen und Schiffe, so wären sie bereit es uns zu geben.